Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 3

Artikel: Italien Diskutiert
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962245

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ITALIEN DISKUTIERT

ZS. In Rom wurde den Mitgliedern des Internationalen Film-und Fernsehrates auch der neue Germi-Film vorgeführt "Un maledetto imbroglio", was am besten mit "Ein verdammter Salat" übersetzt werden dürfte. Zusammen mit Fellinis "Süsses Leben" wird er wohl die wichtigste Neuerscheinung auf die kommenden Festivals sein, wenn er auch dessen Niveau nicht erreichen dürfte. Doch steht Germi mit seinem "Eisenbahner" und dem "Mann aus Stroh" in der vordersten Linie der guten italienischen Regisseure, die in den letzten Jahren erheblich dezimiert wurden.

Der Arbeit am Film vorausgegangen war eine heftige Diskussion grundsätzlicher Art über ein altes, noch immer ungelöstes Problem. Germi war durch ein gutes Buch zu seinem Film angeregt worden, dem "In der Tinte" von Emil Gadda. Nach seiner Ueberzeugung ist es jedoch unmöglich, ein Buch, einen Roman getreu in die Filmsprache zu übersetzen. Nur der Geist und der "Ton" könne übernommen werden, die Ausgangsstellung der Geschichte, der Anfang, und nicht mehr. Psychologie und Schicksale der handelnden Personen (die zwar merkwürdigerweise noch die gleichen Namen tragen wie im Buche) änderte er dagegen gänzlich ab. Auch lässt er das Geschehen in der heutigen Zeit abrollen. "Ich möchte, dass die Zuschauer das Buch vergessen, wenn sie den Film ansehen. Es handelt sich um zwei ganz verschiedene Dinge, und ein Vergleich zwischen dem Roman und dem Film wäre absurd. Man höre endlich auf, Bücher " getreu" verfilmen zu wollen, kein Mensch kann das".

Der Autor Gadda schien jedoch diese Meinung nicht zu teilen. Er behauptete, dass der Verfilmer eines Buches verpflichtet sei, dem Autor möglichst die Treue zu halten; wenn dessen Buch angekauft worden sei und sein Name zu Anfang des Films erscheine, habe er Anspruch darauf. Auch das Publikum erwarte dies und wäre enttäuscht, unter gleichem Titel und Namen eine andere Geschichte vorgesetzt zu bekommen. Besonders bei Meisterwerken stelle es einen Verrat dar, es grundlegend abzuändern. Doch Germi beharrte auf seiner Auffassung und erklärte, es gebe kein Beispiel dafür, dass jemals die Verfilmung eines epischen Meisterwerkes befriedigend nach jeder Richtung gelungen sei; das seien zwei verschiedene Dinge. Die Auseinandersetzung scheint vorläufig im Sande verlaufen zu sein; Gadda bemerkte am Ende nur, dass er unter diesen Umständen seinerseits den Film als Vorlage für einen neuen Roman benützen werde; Germi möge ihn dann wegen Plagiates einklagen.

Dieser hatte vorerst Besseres zu tun. Mit einem Temperament, das nur ein von Arbeitswut überfallener Italiener zeigen kann, stürzte er sich auf die neue Aufgabe, den Polizeifilm auf Grundlage von Gadda Buch zu drehen. Er will einen Film, der Geld bringt "und gleichzeitig Fliegen fängt". Was meinte er damit? In der Form eines gewöhnlichen Kriminalfilms Kritik an den Mitmenschen zu üben, nicht soziale, sondern moralische, Ohrfeigen auszuteilen (die im Film denn auch in natura saftig vorkommen), und die Zuschauer zwingen, sich das anzusehen, ist seine Idee. Ein Kriminalfilm von Germi wird unterhalten, werden sie sich sagen. Und Germi hat alles getan, die Unterhaltung interessant zu gestalten: Das Geschehen wickelt sich Schlag auf Schlag ab, (das Tempo scheint nur allzu rasch), alle Personen geraten der Reihe nach und spannend in Mordverdacht nach bewährtem Rezept, bis eine überraschende Lösung erfolgt, -damit kann man in der Tat die Kasse füllen.

Doch die Untersuchung gegen alle durch den Polizeikommissar (von Germi selbst gespielt) bringt nach und nach soviel Schuld, Schlechtigkeit, Laster, Erbärmlichkeiten, Egoismen an den Tag, dass sie am Schluss miserabler dastehen, als wenn sie den Mord begangen hätten. Das ist die Absicht Germis: unter der Tarnung eines guten Unterhaltungsfilms uns zu zwingen, in einen Spiegel zu blicken, eine Anklage über die Schlechtigkeit der Menschen in allen Berufen und Schichten an zuhören. Sie gibt sich weniger empört, als von bitterer Resignation, die sich in dieser Form erstmals bei Germi zeigt, der sonst eher Filme von einer fast wehmütigen, aber versöhnlichen Tragik drehte. Nun zeigt er eine neue, harte Lebensphilosophie, ohne versöhnlichen Schimmer, die sich offenbar schon lange in ihm entwickelte, bis er sie jetzt zornig auf die Leinwand wirft. Ihr Kern dürfte in dem bittern Ausspruch des von ihm gespielten Polizeikommissars zu finden sein: "Was wollen Sie? Es geht im Leben wie auf dem Land: man sieht einen hübschen Stein, weiss, glatt, einladend, mitten im zarten, saftigen Gras. Man dreht ihn um - und es wimmelt darunter von Würmern!"

Ist es Zufall, dass die beiden bedeutendsten Filme Italiens, die nächstens herauskommen, Germis "Maledetto imbroglio" und Fellinis "Süsses Leben" starke Kritik an den eigenen Volksgenossen üben? Eine gewisse Bitterkeit ist dabei unverkennbar. Zavattini, der grosse Drehbuchautor, ist über diese Entwicklung unglücklich:" Wo soll das noch enden? Wir leben doch nicht von Würmern, und die Filmleinwand ist kein Marterinstrument. Wollen wir uns am Schluss noch selbst zerfleischen? Empor die Herzen!" Doch eine Nation, die dort steht, wo sich die italienische heute befindet, wird es nicht so leicht haben, frohe Filme ohne Bitterkeit zu drehen.

Aus aller Welt

Schweiz

-In Studentenschaft und Presse ist kürzlich Stellung gegen die französische Pathé-Wochenschau genommen worden, welche den Kampf der Tibeter um ihre Freiheit mit Spott und Hohn übergossen hatte und Propaganda für Moskau und Peking betrieb, überhaupt koexistenzialistischen Geist zeigte. Die Vertreter der französischen Firma in Genf stellen sich anscheinend schützend davor. Besonders interessant ist dabei, dass der eine gleichzeitig eine beherrschende Stellung in der Stiftung der Schweiz. Wochenschau einnimmt! Er sucht diese derart zu beeinflussen, dass deren Leiter, Chefredaktor Dr. Lämmel, seinen Rücktritt angekündigt hat.

Es kann aber doch wohl nicht im Ernst heute in der Schweiz in Frage kommen, dass der hochverdiente Dr. Lämmel geht, und der östliche Propagandist, " der nicht um die Politik sich kümmert", weiterhin in der Wochenschau, einem neuralgischen Punkt unserer geistigen Landesverteidigung, bleibt.

Italien

-Alec Guinness, der bekannte englische Schauspieler, wird vermutlich die Hauptrolle in einem Film über Papst Pius XII. spielen, der von Vincente Minelli gedreht werden soll. Dagegen soll er die Titelrolle in einem Film über Savonarola abgelehnt haben.

USA

-In der amerikanischen Armee darf der Film "Sie kamen nach Cordura" nicht gezeigt werden (S. unsere Filmkritik Seite 3) . Der Film mache amerikanische Tapferkeitsauszeichnungen verächtlich.

-Hollywood steht unter der Drohung eines allgemeinen Filmstreiks. In vorderster Reihe stehen die Filmautoren, die angedroht haben, Anfang Februar in den Streik zu gehen, und die womöglich von den Schauspieler-Gewerkschaften unterstützt werden. Beide Gruppen verlangen von den Produzenten Tantièmen für die von diesen an das Fernsehen verkauften Filme. Diese weigern sich, da ihnen sonst aus dem Verkauf keinerlei Gewinn mehr bliebe. Gleichzeitig treffen sie Vorbereitungen, um nötigenfalls ihre Arbeit in Europa fortsetzen zu können.

Vatikan

- Die Diöcesansynode in Rom nahm einen Beschluss in Gegenwart des Papstes an, wonach Priester u. a. nicht mehr Theater und Kinos aufsuchen dürfen.

Der Beschluss gilt zwar nur für die Diöcese Rom, doch wird die Ausdehnung auch auf andere Bistümer erwartet, da die Römer Beschlüsse bis dahin häufig als Modell galten. Zuverlässigen Mitteilungen zur Folge soll ein analoger Beschluss in der Schweiz nicht gefasst werden, doch dürfte den Priestern nahegelegt werden, grösste Zurückhaltung mit solchen Besuchen zu üben. Grund für die Aktion sollen Vorstellungen auch von Laienseite gewesen seien, da noch heute in weiten Kreisen ein Kontakt zwischen Pfarrer und Kino als untragbar empfunden wird.